

Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 07.12.2013  
mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung



**Kommentar**

VON PETER MITTERMEIER

» mittermeier@azv.de  
oder Fax (0 83 87) 27 29

## Beteuerungen statt Taten

Musste es wirklich so weit kommen, fragt man sich unwillkürlich.

Seit Monaten wurde in Weiler über das Interesse mehrerer anderer Orte an der Sammlung gesprochen. Noch viel länger ist der Wunsch der Eigentümerin bekannt, die Präsentation der Werke zu ihren Lebzeiten dauerhaft sicherzustellen. Gleichzeitig haben alle Beteiligten beteuert, die Sammlung im Ort halten zu wollen. Nur: Den Beteuerungen folgten halt nie unumstößliche Fakten.

Die Eigentümerin hat – der endlosen Diskussionen leid – einen gleichermaßen verständlichen wie absehbaren Beschluss gefasst. Die Sammlung wird samt erheblicher finanzieller Mittel nach Oberstaufen gehen. Welch großer Verlust das für Weiler ist, werden viele erst merken, wenn die Gegenstände im Strumpfarhaus präsentiert werden.

Weiler sieht sich noch immer als kultureller Hauptort im Westallgäu. Die Gemeinde zehrt freilich von der Vergangenheit. Während im Rathaus noch mancher von einer Museumsinsel oder Ähnlichem träumt, hat Lindenberg den Nachbarort in Sachen Kulturpflege längst abgehängt.

# „Herber Verlust“ für Weiler-Simmerberg

**Kultur** Bedeutende Sammlung kommt nicht in die Marktgemeinde, sondern nach Oberstaufen

VON PETER MITTERMEIER

**Weiler-Simmerberg** Kulturfreunde sprechen von einem „herben Verlust“. Die Sammlung Wiedra wird später einmal nicht wie lange angenommen in Weiler, sondern in der Marktgemeinde Oberstaufen präsentiert. Das bestätigt Gerd Zimmer, Heimatpfleger in Weiler und Betreuer der Stifterin. „Mit tut es Leid. Aber die Entscheidung ist gefallen“, sagt er. Hintergrund der Entscheidung sind die langwierigen Diskus-

sionen in Weiler-Simmerberg über den Ort, an dem die Sammlung präsentiert werden sollte.

Seit mehr als drei Jahren sind die Stifterin und die Gemeinde Weiler-Simmerberg im Gespräch. Die 92-Jährige will die Sammlung im Todesfall vermachen. Von Anfang an formuliert hatte sie den Wunsch, die Unterbringung der Stücke zu Lebzeiten zu regeln. Es geht unter anderem um mehrere hundert Figuren, Plastiken und Hinterglasbilder.

Die in Fachkreisen hoch gelobte

Sammlung war Ausgangspunkt für die Überlegungen der Gemeinde, das Eschenlohrhaus zu kaufen. Dort sollten die Werke nach der Überlassung der Eigentümerin präsentiert werden. Doch die Entscheidung in Sachen Eschenlohrhaus zog sich hin. Obwohl der Gemeinderat schon 2012 mehrheitlich beschlossen hatte, Verhandlungen über den Erwerb des Gebäudes zu führen, ist ein Kauf nicht in Sicht. Diskutiert, aber nie beschlossen, wurde auch die von der CSU angeregte Unterbringung der Sammlung im Heimatmuseum.

Die Eigentümerin sah angesichts der wiederkehrenden Diskussionen offenbar eine Präsentation der Sammlung in ihrer Heimatgemeinde nicht mehr als gesichert an. „Sie will eine klare Situation“, sagt Zimmer.

Die von der Eigentümerin gewünschte Sicherheit bietet Oberstaufen. Der Kontakt zu der Oberallgäuer Marktgemeinde lag nahe, weil die Stifterin mit ihrem Mann dort früher lebte. Der Heimatdienst wird für die Sammlung Räume im Strumpfarhaus zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende Georg Wagner nennt die Überlassung der Sammlung eine „großartige“ Sache für den Heimatdienst und Oberstaufen. Die Räume kann der rührige Verein auch dank eines Großprojektes anbieten. Auf einem 16000-Quadratmeter-Areal entsteht ein Museumsdorf. Hinter dem Strumpfarhaus ist heuer die frühere Alpe Vögelsberg

aufgerichtet worden. Geplant ist unter anderem noch der Bau einer Kapelle. Teile der Sammlung sollen auch dort zu sehen sein.

### Rudolph: Sehr schade

Freude in Oberstaufen, Bedauern in Weiler-Simmerberg. „Sehr schade“, kommentiert Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph die Entscheidung. Noch vor wenigen Wochen hatte der Rathauschef auf Nachfragen im Gemeinderat erklärt, er glaube weiter an eine Präsentation der Werke in Weiler. Die Sammlung hätte dort Teil der angedachten Museumslandschaft werden sollen. Derzeit lässt die Marktgemeinde eine entsprechende Studie erarbeiten, bei der es auch darum geht, wie der Ort seine Geschichte nutzen kann, um im Tourismus zu punkten. Auswirkungen auf das Museumskonzept sieht der Rathauschef aber „zunächst keine“. Die Untersuchung sei völlig offen angelegt. Zudem haben der Markt „viele verborgene Schätze und Themen, die wir spielen können“.

Verbunden ist die Überlassung der Sammlung mit einem namhaften Betrag. Er ist für die Präsentation und Sicherung der Werke bestimmt. Ein Beirat werde jährlich über die Verwendung der Mittel beraten, erklärt Zimmer. In dem Gremium wird neben ihm unter anderem der Lindauer Landrat und der Oberstaufener Bürgermeister sitzen.



Am Wochenende sind im Oberstaufener Strumpfarhaus 70 bis 80 Krippen zu sehen. Die Räume, in denen heute normalerweise die Flachsbearbeitung gezeigt wird, sollen später einmal für die Wiedra-Sammlung genutzt werden. Foto: Matthias Becker